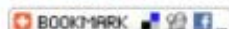



[Cover vergrößern](#)
Kritik zu MDG: Thomas Christian Ensemble spielt: Walzer von Johann Strauß II (Bearbeitungen)
Nicht jugendfrei

Dr. Daniel Krause, 13.01.2010


 Thomas Christian Ensemble spielt: Walzer von Johann Strauß II
 (Bearbeitungen)

Label: MDG, VÖ: 20.11.2009

 Interpretation: ★★★★★
 Klangqualität: ★★★★★
 Repertoirewert: ★★★★★
 Booklet: ★★★★★


Das Thomas-Christian-Ensemble bietet acht Musiker auf: Christian selber – Jascha-Heifetz-Schüler und Professor für Geige an zwei der angesehensten Konservatorien Mitteleuropas (Detmold und Wien) –, Daniela Preimesberger („zweite“ Geige), Ferdinand Erblisch (Bratsche), Bernhard Naoki Hedenborg (Cello), Birgit Ramsel (Flöte) und Matthias Schorn (Klarinette), schließlich Leonore Aumaier (Klavier) und Hans Winking (Harmonium). Solcherart gerüstet nimmt man sich Schönbergs und seiner Adepten Bearbeitungen Johann-Straußscher Walzer vor. Dass deren ‚kostengünstige‘ Besetzung der Not der Nachkriegsjahre (1921) geschuldet ist, mithin nicht künstlerischen, sondern wirtschaftlichen Erwägungen, tut ihren bedeutenden Vorzügen keineswegs Abbruch. Nie hat Johann Strauß ‚komplexer‘ respektive ‚moderner‘ geklungen, und Thomas Christian wie MDG sind Kränze zu flechten, weil sie uns Walzer und Polkas solcherart zu Gehör bringen – ‚schönberg-nobilisiert‘ und in maßstäblichen Interpretationen.

Die Autographen der Arrangements von ‚Rosen aus dem Süden‘ und ‚Lagunen-Walzer‘ (Schönberg), ‚Wein, Weib und Gesang‘ (Alban Berg) und ‚Schatzwalzer‘ (Anton von Webern) sind bei Gelegenheit der Uraufführung meistbietend versteigert worden: ‚Schönberg bot eifrig mit, um die Preise nach oben zu treiben‘. (Hans Winking im Beiheft-Text). ‚Die Partitur des 1921 abschließend erklangenen Lagunen-Walters war seit diesem Konzert verschollen. Erst Anfang 2005 tauchte im Nachlass eines NDR-Rundfunkredakteurs eine Abschrift der autographen Partitur [...] Schönbergs [...] auf. Somit können hier erstmals auf CD alle vier damals ‚versteigerten‘ Walzer wieder zusammengeführt werden.‘ Mit einem Wort: Es handelt sich um eine Uraufnahme. Des Weiteren kommen ‚Kaiserwalzer‘ (Schönberg, 1924), ‚Vergnügungszug‘- und ‚Tritsch-Tratsch‘-Polka (Trojahn, Dotti) und ‚G’schichten aus dem Wienerwald‘ zu Gehör (Trojahn).

Wer glaubt, Schönbergs Strauß-Bearbeitungen kämen neutönerisch spröde daher, geht ganz und gar in die Irre. Das Gegenteil trifft zu: Die Besetzung mit Exoten à la Flöte und Harmonium – dieses wunderbar altväterlich orgelnd – bietet schamlosen Hörergnuss, und Schönberg trägt Sorge, dass allerlei querständige Dissonanzen zu Gehör gebracht werden. Das Thomas-Christian-Ensemble gleicht bei alledem dem sprichwörtlichen Fisch im Wasser: Akzente schnellen springteufelhaft auf, Tempi werden mit staunenswerthem dramatischem Effekt gegeneinandergesetzt, Punktierungen mit Wonne auskosten. Lyrische Ausdruckswerte kommen durchaus nicht zu kurz: Das Elegische, beinahe Depressive der Introduktionen wird unüberhörbar. (Vielleicht hat es Schönbergs bedurft, um Straußens Schubert-Nähe zu begreifen.) Zumal die Bläser verstehen es, malerisch zu agieren, d. h., wo es Not tut, nicht melodische Linien zu zeichnen, sondern zaubrische Duftwolken und Farbtupfer zu setzen. Kurzum: Rezensent wüsste keine Musiker zu nennen, die Straußens Walzern – mit Schönbergs göttiger Hilfe – solche dramatische und farbliche Weite verleihen. Der geistig-seelische Ambitus dieser Darstellungen ist ungemein weit. Fast wird man rot beim Hören